

Jüdische Schriften aus hellenistisch- römischer Zeit

Band I Lieferung 3
Christian Habicht
2. Makkabäerbuch



Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit

Herausgegeben von Werner Georg Kümmel (†)
in Zusammenarbeit mit
Christian Habicht, Otto Kaiser (†),
Otto Plöger (†) und Josef Schreiner (†)

Band I · Lieferung 3
Gütersloher Verlagshaus

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
Band I

Historische und legendarische Erzählungen

Christian Habicht
2. Makkabäerbuch

1979
Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Die Abkürzungsverzeichnisse
befinden sich in der ersten Lieferung dieses Bandes.

Copyright © 1979 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische
Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser
Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung,
Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer
Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach
sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir
für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern
lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Satz: Mohndruck GmbH, Gütersloh
ISBN 978-3-641-24787-4
www.gtvh.de

Christian Habicht
2. Makkabäerbuch

Inhalt

Einleitung	167
1. Inhalt und geschichtlicher Hintergrund	167
2. Titel, Verfasser und Entstehung	169
3. Die Quellen	177
4. Theologiegeschichtliche und literatur- geschichtliche Einordnung	185
5. Überlieferung und Textgestaltung	191
6. Literaturverzeichnis	194
 Übersetzung	 199
1, 1– 2,18 Die Einleitungsbriefe	199
2,19– 2,32 Vorrede des Epitomators	207
3, 1– 3,40 Heliodor im Tempel	209
4, 1– 4,50 Die hellenistische Reform: Jason und Menelaos	214
5, 1– 5,27 Der Konflikt mit dem König	224
6, 1– 7,42 Religionsverbot und Glaubensnot	229
8, 1– 8,36 Judas und der Beginn des Widerstandes	238
9, 1– 9,29 Das Ende des Verfolgerkönigs	243
10, 1–10,38 Die Tempelreinigung. Erfolge des Judas	249
11, 1–11,38 Das Ende des Glaubenszwanges	254
12, 1–12,45 Judas setzt den Krieg fort	261
13, 1–13,26 Antiochos V. Herr über Jerusalem	266
14, 1–14,46 Erneuerung des Krieges unter Demetrios I	270
15, 1–15,36 Judas besiegt Nikanor	276
15,37–15,39 Schlußwort des Epitomators	280
 Namenregister	 281
Bibelstellenregister	283
Liste der Abweichungen von Hanharts Text	284

Einleitung

1. Inhalt und geschichtlicher Hintergrund

Gegenstand des Buches ist die frühe Geschichte des Konflikts zwischen den glaubenstreuen Juden in Palästina und ihren weltlichen Oberherren, den seleukidischen Königen von Antiochos IV. Epiphanes bis zu Demetrios I. Der Held der Erzählung ist der Makkabäer Judas, der nach dem königlichen Verbot, den jüdischen Glauben auszuüben, im Jahre 168 oder 167 zum bewaffneten Widerstand hiergegen aufrief und zur Rettung des von den Heiden profanierten Tempels. Die erste Phase des sich entspinnenden Krieges ist der Kampf der gläubigen Juden um ihre Religion. Die Erfolge dieses Kampfes sind die Wiedereroberung der von königlichen Truppen besetzten Stadt Jerusalem mit Ausnahme der Zitadelle, die hierauf folgende Reinigung des entweihten Tempels und die Wiederaufnahme des Kultes, endlich die bedingte Zurücknahme des Religionsverbots durch Antiochos IV. kurz vor seinem Tode und ein Jahr später die unbedingte Gewährung der Religionsfreiheit und die erneute Garantie des Gesetzes durch seinen Sohn, König Antiochos V.

Die zweite Phase, nach 2 Makk 12,2 ausgelöst durch Übergriffe der seleukidischen Beamten, hat von Anfang an den Charakter eines Unabhängigkeitskrieges mit dem Ziel, die seleukidische Herrschaft abzuschütteln. Im Zuge dieser Auseinandersetzung gelang es Judas, im Jahre 161 ein Bündnis mit Rom zu schließen, doch fiel er wenig später im Kampf gegen den königlichen Feldherrn Bakchides. Diese Ereignisse sind in 2 Makk nicht mehr erzählt (wenngleich auch in 4,11 auf das Bündnis mit Rom Bezug genommen wird); das Buch schließt mit der letzten großen Waffentat des Judas, mit seinem Sieg über Nikanor, den Feldherrn des Königs Demetrios I., und mit dem Beschluß der Juden, diesen Tag, den 13. Adar, künftig als Festtag jährlich zu feiern. Das Buch berichtet somit im wesentlichen die gleichen Ereignisse wie 1 Makk in den ersten sieben Kapiteln (1 Makk 1,1–7,50).

Während aber 1 Makk nach einer kurzen Einleitung (1,1–1,9) sehr rasch zum Ausbruch des Konflikts mit Antiochos IV. und noch im 1. Kapitel zum Religionsverbot kommt, sind in 2 Makk die Kapitel 3–5 einer ausführlicheren Darstellung der Vorgeschichte gewidmet. Nicht erzählt, sondern vorausgesetzt werden die folgenden fundamentalen Tatsachen: die Eroberung Palästinas durch König Antiochos III. im Jahre 200, womit die Juden nach einhundert Jahren ptolemäischer Herrschaft nun die Herrschaft der Seleukiden kennenlernten, ferner die während des Krieges von Antiochos bewilligten Privilegien. Sie garantierten den Juden ihren Glauben, das Gesetz und ihre eigenen Lebensformen innerhalb des Seleukidenreiches und schlossen Schutz und Fürsorge des Königs für die jüdische Religion sowie regelmäßige Beiträge des Königs für den Opferkult ein¹. Die Be-

1. Siehe die beiden Verfügungen des Antiochos III.: Ant 12, 138–144, ausführlich interpretiert von Bickermann, Charte, und Ant 12,145–146, eingehend erörtert von Bickermann, Proclamation. Vgl. Alt 2, S. 402–403.

fugnisse des Hohenpriesters blieben, wie immer seit der persischen Zeit, unverändert. Er war das geistliche Oberhaupt aller Juden und vertrat das palästinensische Judentum im Rahmen der ihm eingeräumten Selbstverwaltungsrechte gegenüber dem König.

Die Darstellung von 2Makk setzt ein mit der Regierungszeit Seleukos' IV. (187–175), der der Sohn und Nachfolger Antiochos' III. war, und berichtet im dritten Kapitel ausführlich vom Versuch des Königs, durch seinen Kanzler Heliodor die Hand auf den Tempelschatz von Jerusalem zu legen, sowie vom Scheitern dieses Versuchs durch ein von Gott bewirktes Wunder. Im vierten Kapitel wird eingehend der innerjüdische Gegensatz zwischen dem gesetzestreuen Hohenpriester Onias III. und einer Gruppe von Reformern um den machthungrigen und einflußreichen Tempelvorsteher Simon beschrieben. Dieser Gegensatz gelangt vor den neuen König Antiochos IV. (175–164) und gibt diesem die Handhabe zur Intervention. Der König ersetzt den Hohenpriester durch dessen Bruder Jason und gibt diesem auf seinen Wunsch freie Hand zur Einführung von Reformen, die zwar nicht auf die Abschaffung des mosaischen Glaubens abzielen, wohl aber auf eine möglichst weitgehende Anpassung an die griechische Umwelt und ihre Lebensformen. Die Reform findet großen Widerhall, doch sehen die strenggläubigen Juden in ihr gleichwohl den Abfall vom väterlichen Glauben. Der Gegensatz verschärft sich, als der König Jason durch den ein höheres Angebot für das Hohepriesteramt machenden Menelaos ersetzt, den Bruder jenes Simon. Als dann während des Krieges, den Antiochos IV. von 170 bis 168 gegen Ägypten führte, Jason Jerusalem mit Waffengewalt angreift, um die hohepriesterliche Würde zurückzuerobern, wird aus dem innerjüdischen Konflikt der größere mit dem Landesherrn. König Antiochos sieht in den blutigen Vorgängen einen Aufstand gegen die Krone und reagiert nun mit Zwangsmaßnahmen, deren einschneidendste das Verbot des jüdischen Glaubens und die Profanierung des Tempels ist. Während sich viele Juden dem königlichen Gebot beugen, ruft Judas zum Widerstand auf und eröffnet den Krieg zur Bewahrung von Glauben und Gesetz.

Der historische Wert von 2Makk beruht nicht allein, aber sehr wesentlich in dieser, gegenüber 1Makk 1,11–15 so viel ausführlicheren und substantielleren Darlegung der Vorgeschichte. Denn nur durch sie wird klar, daß der Konflikt der Juden mit dem König weder unausweichlich noch von Antiochos provoziert war, sondern daß er zunächst und vor allem einem innerjüdischen Gegensatz entsprang. In diesen von politischem Ehrgeiz, von Verschiedenheiten in der sozialen Lage und von unterschiedlichen Ideologien geprägten Gegensatz wurde das Königtum durch die Juden selbst hineingezogen. Allerdings hat Antiochos IV. dann unklug gehandelt, indem er die Hohepriesterwürde zum Handelsgegenstand herabwürdigte. In der Art, in der er Onias fallenließ und zuerst Jason, dann Menelaos mit dem Amt betraute, hat er die innerjüdischen Spannungen zweifellos sehr verschärft. Bei Menelaos kam erschwerend hinzu, daß ihm der Makel anhaftete, nicht aus einer hohenpriesterlichen Familie zu sein. Aber erst die Gesamtheit der Juden betreffende Repressivmaßnahme des Religionsverbots² hat zum bewaffneten

2. Daß dieses von den extremen Hellenisten in Jerusalem erwirkt worden sei, nehmen Hengel, S. 525 ff., und andere an (Literatur ebenda, S. 525, Anm. 190).

Aufstand geführt. Dieser begann als Glaubenskrieg, wandelte sich zum Unabhängigkeitskrieg und führte endlich, nach manchen Rückschlägen, zwanzig Jahre nach Judas' Tod, unter seinem Bruder Simon zur Entstehung eines neuen und selbständigen jüdischen Staates, des zweiten in der Geschichte der Juden.

2. Titel, Verfasser und Entstehung des Werkes

Zusammen mit 1 Makk wird die vorliegende Schrift, wo sie zuerst genannt wird, meist als *Μακκαβαϊκά* bezeichnet³, von Clemens von Alexandria, dem ältesten Zeugen überhaupt, als »Abriß der Makkabäer«⁴. Vor der Mitte des 3. Jahrhunderts begegnet bei Hippolyt, um die Mitte des Jahrhunderts bei Origenes die Bezeichnung »das erste Makkabäerbuch«, die eine entsprechende Bezeichnung für das zweite Buch impliziert⁵. Dies ist auch durchweg der Titel, den die jüngeren Handschriften in den Subskriptionen am Ende, nach 15,39, geben. Es heißt dort gewöhnlich »Ende des zweiten Buches der Makkabäer«⁶. Nur die beiden ältesten Handschriften, die Unzialen A und V, das sind der Alexandrinus aus dem 5. und der Venetus aus dem 8. Jahrhundert, geben den Titel abweichend und ähnlich wie Clemens: »Brief über die Taten des Makkabäers Judas« (A)⁷ bzw. »Abriß (Epitome) der Taten des Makkabäers Judas« (V)⁸. A hat sich hierbei offenkundig davon leiten lassen, daß der Schrift zwei Einleitungsbriefe vorangestellt sind (1,1–2,18), die die eigentliche Erzählung als eine Anlage zu diesen Briefen erscheinen lassen⁹. V dagegen ist von den eigenen Worten des Verfassers bestimmt, der sein Werk als »Abriß« (Epitome) bezeichnet (2,26. 1,18), seine Tätigkeit als verkürzende Wiedergabe (*ἐπιτέμνειν*) eines größeren Werkes in fünf Büchern, dessen Autor Jason von Kyrene war (2,23. 2,32). Die subscriptio zu V dürfte demnach dem ursprünglichen Titel am nächsten stehen. Vgl. Niese, S. 270. Bickermann, Makkabäerbücher, Sp. 779. Bévenot, S. 3–4. Abel, S. I–V und VIII–XI.

Der *Verfasser* der Schrift ist unbekannt, denn weder er selbst noch ein Späterer nennt seinen Namen. Wo er lebte und wo er schrieb, ist ungewiß. Seine Zeit, die nach dem Gesagten nur aus dem Werk selbst erschlossen werden kann, ist umstritten. Die Ansichten der Forschung schwanken zwischen 124 v. Chr. und der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Gewiß ist zunächst nur, daß der Tempel in Jerusalem noch stand, als er schrieb, denn dieser ist der eigentliche Gegenstand des Ruhmens in 2 Makk¹⁰. Nach der Zerstörung des Tempels durch Titus im

3. Die Zeugnisse bei Abel, S. VIII–IX.

4. Clemens Alexandrinus, Stromateis 5,14,97: *ἡ τῶν Μακκαβαίων ἐπιτομή*.

5. Hippolytos, Comment. in Dan., ed. Bonwetsch, S. 197: *ἐν τῇ πρώτῃ βίβλῳ τῶν Μακκαβαίων*. Origenes, in epist. ad Rom., lib. 8,1: »in primo libro Machabaeorum«. Vgl. Schürer 3, S. 142.

6. *τέλος τοῦ δευτέρου λόγου τῶν Μακκαβαίων, τέλος τοῦ δευτέρου βιβλίου τῶν Μακκαβαίων* oder ähnlich.

7. *Ἰούδα τοῦ Μακκαίου* (sic) *πράξεων ἐπιστολή*

8. *Ἰούδα Μακκαβαίου πράξεων ἐπιτομή*.

9. Vgl. besonders Bunge, S. 184–190.

10. Hengel, S. 179, mit den Stellen. Vgl. S. 186f.

Jahre 70 hätte das Werk so, wie es vorliegt, unmöglich geschrieben werden können. Da der Verfasser nichts anderes getan haben will, als durch Verkürzung der fünfbändigen historischen Darstellung Jasons einen für breitere Kreise lesbaren Auszug in einem Buch zu geben (2,23), da er ausdrücklich versichert, auf eigene Forschungen verzichtet zu haben (2,28), und da er von eigenen Zusätzen nichts erwähnt, erklärt er sich selbst für einen unselbständigen Bearbeiter seiner Vorlage. Es ist mithin *Jason*, dem die Verantwortung für das Berichtete und für die Deutung des Berichteten zugeschrieben wird. Daher ist Jason die früheste und wichtigste Autorität für den Inhalt des Buches und ist zunächst nach seiner Person und seiner Zeit zu fragen¹¹.

Weitere Zeugnisse neben dem genannten gibt es freilich für Jason von Kyrene nicht¹². Daß er Jude war, ist durch den Charakter seines Werkes gegeben. Er hat mithin seinen ursprünglichen jüdischen Namen Jesus hellenisiert, wie das seit der frühen hellenistischen Zeit in Palästina und in der Diaspora ganz üblich war¹³. Er schrieb in griechischer Sprache, aber es ist nicht auszumachen, wo er sein Werk verfaßte. Als Angehöriger der Diasporagemeinde Kyrene war er jedenfalls Untertan der Ptolemäer im Unterschied zu den palästinensischen Juden seiner Zeit, die unter der formellen, aber eben durch den Verlauf der makkabäischen Erhebung immer mehr verfallenden Hoheit der Seleukiden standen. Um so bedeutsamer ist es, daß Jason ein glühender Verehrer des Tempels in Jerusalem war, nur diesen gelten ließ, nicht aber den von den Ptolemäern auf dem Boden Ägyptens protegierten Tempel von Leontopolis (vgl. S. 186).

Ein näheres Bild von Jason kann nur aus der vorliegenden Verkürzung seines Werkes gewonnen werden. Zuvor müssen aus diesem jedoch die Teile ausgesondert werden, die jedenfalls nicht auf ihn zurückgehen. Dies sind in evidentester Weise zunächst die beiden Partien, in denen der Epitomator selbst spricht, die Vorrede (2,19–2,32) und das Schlußwort (15,37–39). Dies sind weiter die Einleitungsbriefe (1,1–2,18), denn sie sind mit der Darstellung nicht wirklich verklammert, stehen vielmehr an einer Stelle in unauflöslichem Widerspruch zu ihr¹⁴. Daß diese Briefe mit Jason nichts zu tun haben, ergibt sich ferner daraus, daß sie im Original hebräisch (oder aramäisch) waren¹⁵, daß sie dem Vorwort des Epitomators und der Erwähnung Jasons in ihm vorausgehen und daß sie in ihrer Eigenart weder zu

11. Grundsätzlich skeptisch zur Möglichkeit, zwischen Jason und den späteren Bearbeitungen zu unterscheiden, ist Tcherikover, S. 387–388.

12. Aussichtslos sind alle Versuche, Jason mit einem bekannten Träger dieses Namens aus Kyrene zu identifizieren. Allein in den im *Supplementum Epigraphicum Graecum* 9 (1944) gesammelten Inschriften aus der Cyrenaica begegnen etwa 30 verschiedene Träger dieses Namens, darunter etwa 20 in Kyrene selbst.

13. Zur Verbreitung griechischer Namen unter den Juden in Palästina und außerhalb vgl. Hengel, S. 114 ff., 117 ff.

14. Der Bericht vom Ende des Antiochos Epiphanes in 1,11–17 ist unvereinbar mit demjenigen in 9,1 ff.

15. Dies ist heute die allgemeine Auffassung der Forschung. Vgl. Meyer, S. 456; Bévenot, S. 15; Bickermann, Festbrief, S. 245–246; Schunck, S. 98; Hanhart, Text, S. 450–453; EißfE, S. 784.788; Bunge, S. 62–63; Pfeiffer, S. 521, Anm. 16.

dem Charakter der historischen Darstellung, den Jasons Werk gehabt hat¹⁶, noch zur Inhaltsangabe, die der Epitomator von diesem gibt (2,19–23), stimmen.

Für Jason kann hiernach nicht mehr als die Substanz des in 3,1–15,36 Berichteten in Anspruch genommen werden. Hierin ist die neuere Forschung sich einig. Aber es müssen ihm wohl noch andere Partien abgesprochen werden. Für drei kürzere Stellen ist dies oft und gewiß mit Recht angenommen worden: 4,17; 5,17–20; 6,12–17. In ihnen spricht der Epitomator, besonders klar erkennbar 6,12–17, in der sonst nur im Vorwort begegnenden Ich-Form. Er fordert dort, ehe er zum Bericht von den Martyrien kommt, seine Leser auf, nicht mutlos zu werden, und knüpft daran eine theologische Reflexion. Ähnlich im Tenor, aber noch weit aus platter, ist 4,17 und das Raisonement 5,17–20¹⁷. Sehr viel mehr hat es zu bedeuten, daß vermutlich ein ganzes Kapitel (vielleicht das berühmteste des Buches überhaupt) nicht von Jason herrühren kann, das siebente, das den Bericht vom Martyrium der sieben Brüder und ihrer Mutter enthält. Abgesehen von dem Umstand, daß 1 Makk diese Geschichte nicht kennt (und schwerlich fortgelassen hätte¹⁸), zwingen mehrere gute Gründe dazu, das 7. Kapitel für eine nachjasonische Zutat zu halten: die mit dem sicher jasonischen Kontext und der historischen Wirklichkeit unvereinbare Voraussetzung, daß der König Antiochos IV. nach dem Religionsverbot in Palästina anwesend und Augenzeuge dieser Martyrien gewesen sei¹⁹, ferner die für Teile des 7. Kapitels schon beobachtete, sicher aber für den ganzen Bericht geltende Tatsache, daß ihm ein hebräischer Originaltext zugrunde liegt²⁰, vielleicht auch der an mehreren Stellen dieses Kapitels zum Ausdruck kommende Auferstehungsglaube (7,9.11.14.23.29.36) – wenn er wirklich der Zeit Jasons noch fremd gewesen ist (siehe S. 187). Eben dieses Moment würde dann auch dazu zwingen, die Stellen 12,43–45 und 14,37–46 für nachjasonisch zu erklären.

Jüngst sind dem Werk Jasons auch die vier letzten Kapitel des Buches (12–15) abgesprochen worden²¹. Diese These kann sich darauf stützen, daß der Epitomator in seinem Vorwort als Inhalt von Jasons Werk nur den Kampf des Judas und seiner Brüder gegen Antiochos IV. und seinen Sohn Antiochos V. nennt, aber nicht mehr die Kämpfe gegen Demetrios I. (die in Kapitel 14 beginnen). Eine weitere Stütze könnte in dem sonderbaren Umstand liegen, daß Datierungen nach der Seleukidenära, die in 1 Makk häufig sind, in 2 Makk in den Kapiteln 3–11 vermieden sind²², danach aber in 13,1 und 14,4 begegnen. Aber diese These ist schwerlich

16. Jason wird mit dem griechischen Terminus für den professionellen Historiker, *συγγραφεύς*, bezeichnet und als Archeget der von ihm behandelten Geschichte (2,23. 2,30). Vgl. S. 189ff.

17. Vgl. Wellhausen, S. 121–122; Pfeiffer, S. 519ff.; Hengel, S. 176, Anm. 291. Für 6,12–17 auch Bévenot, S. 199; Momigliano, S. 108, Anm. 1; Bunge, S. 304.

18. Momigliano, S. 108.

19. Vgl. Niese, S. 304–305; Wellhausen, S. 132; Hengel, S. 176, Anm. 291. Nicht nur dieses Kapitel, sondern auch das Eleasarmartyrium in 6,18–31 halten für nachjasonisch Motzo, S. 105 und EißfE, S. 826. Dagegen führt Momigliano, S. 108, Anm. 1, beide Kapitel auf Jason zurück, meint jedoch, der Epitomator habe sie an falscher Stelle, zu spät, eingeordnet.

20. So für 7,7–9 Bévenot, S. 203. Vgl. weiter die Anmerkungen zu Kapitel 7.

21. Zambelli, S. 286–287.

22. Abgesehen natürlich von den nichtjasonischen Einleitungsbriefen (1,7 und 1,10) und von

haltbar, denn auch unter dieser Annahme paßt die Inhaltsangabe nicht, da Jason in diesem Falle einen wesentlichen Teil der Taten des Judas, vor allem den großen Sieg über Nikanor, unerzählt gelassen hätte wie auch den erneuten Krieg gegen Antiochos V. in Kapitel 13. So wird man eher eine dem Irrtum nahekommende Verkürzung der Inhaltsangabe annehmen, bei der eben Demetrios I. versehentlich unerwähnt blieb, und dem Auftauchen von zwei seleukidischen Datierungen keine so weitgehende Bedeutung beimessen, daß damit ein Verfasserwechsel anzunehmen wäre. Es kommt hinzu, daß eben in den Kapiteln, die Zambelli dem Werk Jasons abspricht, die deutlichsten Zeichen der verkürzenden Hand des Epitomators sichtbar werden (12,33–34. 13,19–26. 14,23–25), woraus wiederum auf eine ausführlichere Vorlage geschlossen werden muß, die eben nur Jason gewesen sein kann²³.

Endlich ist im 9. Kapitel, in dem das Ende des Verfolgerkönigs Antiochos IV. berichtet wird, eine Partie kürzlich von M. Zambelli²⁴ als nachjasonisch und als eigene Zutat des Epitomators bezeichnet worden (9,18–27). Der von Todesqualen gepeinigte König wendet sich in seiner Not zuerst, Gottes Macht endlich erkennend, an den Gott Israels mit einem Gebet, in dem er verspricht, selbst Jude zu werden und Gottes Macht überall zu verkünden (9,12–17)²⁵. Da er gleichwohl keine Linderung findet, wendet er sich mit einem Brief an die aufständischen Juden. Er empfiehlt ihnen für den Fall seines Todes seinen unmündigen Sohn Antiochos V. und bittet unter Hinweis auf die Wohltaten, die die Juden von ihm empfangen hätten (!), auf diesen das ihm selbst entgegengebrachte Wohlwollen (!) zu übertragen (9,18–27). Der Brief ist nicht authentisch, sondern für den erbaulichen Zweck erfunden. Zambelli hat m. E. richtig erkannt, daß hier eine sekundäre Version vorliegt, die als Steigerung gedacht ist, tatsächlich aber weder eine Steigerung noch mit dem historischen Kontext vereinbar ist. Daß diese durch den Brief des Königs charakterisierte Version nicht von Jason stammen kann, dürfte sicher sein. Sie ist dann eine spätere Zutat, für die ein echter Brief des Königs umgeformt wurde (vgl. Anm. a zu 9,18).

Eine ähnliche Dublette, die für die Frage nach dem Werk Jasons von Bedeutung ist, hat Elias Bickermann im 3. Kapitel, der Erzählung vom Kanzler Heliodor, aufgewiesen²⁶. Die Züchtigung des in den Tempel eingedrungenen Heliodor erfolgt in der einen Version durch einen himmlischen Reiter (3,24.25.27.28.30), in der anderen durch zwei dem Heliodor allein sichtbare Engel (3,26.29.31–36). Dieser Erkenntnis einer Kontamination von zwei Fassungen ist nicht auszuweichen.

den in Kapitel 11 eingelegten Urkunden (11,21.33.38). Diese Daten der Urkunden und diejenigen in 13,1 und 14,4 rechnen vom offiziellen Beginn der Ära im Herbst 312 (Bickermann, *Makkabäerbücher*, Sp. 783.784).

23. Weitere Verkürzungen sind kenntlich in 4,13. 5,25. 8,33. 12,2. 12,17. 12,36. 14,3. 14,6. 14,15. 14,16. 15,34. Vgl. die Anmerkungen zu diesen Stellen.

24. A. a. O., S. 287–299, besonders 298.

25. Daß der Frevler selbst, von Gott gestraft, zur Einsicht gelangt und Gottes Macht verkündet, widerfährt auch dem Heliodor (3,34. 36ff.) und scheint ein theologisches Argument Jasons gewesen zu sein.

26. Bickermann, *Héliodore*, S. 18–40.